

mitarbeiten 04/2011

Informationen der Stiftung Mitarbeit

www.buergergesellschaft.de · www.mitarbeit.de

G12970

Netzwerk Bürgerbeteiligung gegründet

Netzwerk Bürgerbeteiligung will partizipative Demokratie stärken

Auf Initiative der Stiftung MITARBEIT hat sich im September 2011 das »Netzwerk Bürgerbeteiligung« gegründet. Das Netzwerk will der politischen Partizipation in Deutschland dauerhaft mehr Gewicht verleihen und die Bürgerbeteiligung auf allen Ebenen des demokratischen Gemeinwesens stärken. Ziel des Netzwerks ist es, konkrete Initiativen zu starten, um die Zukunft der Bürgerbeteiligung konstruktiv zu gestalten. Alle, die die Arbeit des Netzwerks unterstützen wollen, sind zur Mitarbeit eingeladen.

Leitfragen des Netzwerks Bürgerbeteiligung sind zugleich zentrale Fragen der Demokratieentwicklung: Wie kann die beteiligungsorientierte Demokratie in Deutschland ausgestaltet und vorangebracht werden? Auf welchen Wegen kann die politische Partizipation in Deutschland politisch-strategisch gefördert werden? Wie können wir die Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an wesentlichen gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen stärken?

Tatsache ist: Die Partizipation der Bürger/innen an gesellschaftlich-politischen Entscheidungsprozessen ist ein elementarer Grundpfeiler der Demokratie. Das demokratische Gemeinwesen braucht die Beteiligung seiner Bürger/innen, um Akzeptanz und Rückhalt zu gewinnen und zur »gelebten« Demokratie zu werden. Angesichts der fortschreitenden demokratischen Krisensymptome ist die Gesellschaft mehr denn je auf die Beteiligung der Bürger/innen, auf ihr Wissen und auf ihre Ideen, angewiesen.



Foto: Stefan Ostler, www.sostler.de

Worldcafé bei der Gründung des Netzwerk Bürgerbeteiligung: Joachim Scholz, Oberbürgermeister der Stadt Neckarsulm und Mitglied der Aufbaugruppe, im Gespräch mit Teilnehmer/innen

Vor diesem Hintergrund erläutert Hanns-Jörg Sippel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung MITARBEIT, das Selbstverständnis des Netzwerks: »Das Netzwerk Bürgerbeteiligung versteht sich als ein Netzwerk des Wissens und der Kompetenz, als Forum des demokratiepolitischen Diskurses und als Kooperationsplattform der Initiativen und praktischen Projekte«. Das Netzwerk möchte »die Vielfalt der Akteure, Perspektiven und Kompetenzen, die es zum Thema Bürgerbeteiligung und partizipative Demokratie in Deutschland gibt, bündeln und den Informations- und Erfahrungsaustausch organisieren.« Als bundesweites Forum soll es »eine Debatte führen über die Ausgestaltung der partizipativen Demokratie in Deutschland« und »demokratiepolitische Initiativen auf Bundesebene initiieren.« Und nicht zuletzt soll es als Kooperationsplattform »Katalysator sein für partizipative Ideen und demokratische Innovationen«.

Auf Basis dieser Grundidee führt das Netzwerk Bürgerbeteiligung als offene Plattform Menschen und Organisationen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und Professionen zusammen. Diese Pluralität ist eine wesentliche Grundlage seiner Arbeit. Den Kern des Netzwerks bildet dabei stets das aktive Engagement und die gleichberechtigte Zusammenarbeit der Netzwerker/innen: eigene Ressourcen und Kompetenzen in die Arbeit des Netzwerks einzubringen ist dabei Grundvoraussetzung für einen produktiven Dialog auf Augenhöhe und ein wichtiger Faktor, der zum Gelingen des Netzwerks beitragen soll.

Die Themen des Netzwerks Bürgerbeteiligung orientieren sich entlang verschiedener inhaltlicher Schwerpunkte und Fragestellungen und umfassen ein breites



Spektrum: Wie lässt sich Bürgerbeteiligung in der Kommune verbindlich verankern? Welche Chancen bietet Bürgerbeteiligung Kommunen und Kommunalpolitik, Städten und Gemeinden? Wie kann eine Institutionalisierung der Bürgerbeteiligung auf Länderebene gelingen? Wie könnte eine beteiligungsorientierte Engagementpolitik auf Bundesebene, wie könnten politische Strategien einer bürgerorientierten Demokratieentwicklung aussehen? Wie lassen sich schwer erreichbare Zielgruppen in den Beteiligungsprozess integrieren? (siehe Kasten)

Die Vielfalt der inhaltlichen Aspekte des Beteiligungsthemas spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der Aufbaugruppe des Netzwerks Bürgerbeteiligung wider. Die 15 Mitglieder der Aufbaugruppe entstammen unterschiedlichsten Kontexten und Arbeitszusammenhängen (Kommunalpolitik, Bürgergesellschaft, Wissenschaft, Unternehmen), alle verfügen über langjährige Expertise im Themenfeld. Die Männer und Frauen der Aufbaugruppe steuern das Netzwerk in der Initiierungsphase, danach werden die genauen Modi für die dauerhafte Organisation und Steuerung des Netzwerks von den Netzwerker/innen selbst festgelegt.

Der Umgang der Netzwerker/innen miteinander soll geprägt sein durch Wertschätzung, Offenheit und Fairness über alle hierarchischen Ebenen hinweg. Wichtig ist: es gibt keine rechtsverbindliche Organisationsform, die Basis der Zusammenarbeit ist die Selbstverpflichtung der Netzwerker/innen.

Das Netzwerk Bürgerbeteiligung lebt ganz wesentlich vom Engagement derjenigen, die sich als Netzwerker/innen zu den Zielen bekennen und sich mit ihren Ressourcen (Zeitspende, Sachspende, Geldspende) einbringen. Jenseits dieses Engagements werden weitere finanzielle Mittel benötigt, um eine professionelle Netzwerkarbeit leisten zu können. Die Suche nach bürgergesellschaftlichen Akteuren und Spender/innen, die die Arbeit des Netzwerks unterstützen wollen, wird auch eine Aufgabe des Netzwerks sein.

Die Zusammenarbeit im Netzwerk Bürgerbeteiligung wird durch das bei der Stiftung MITARBEIT angesie-

delte Netzwerkmanagement unterstützt. Ansprechpartnerinnen sind Claudia Leinauer und Marion Stock.

Nach dem Start des Netzwerks beim diesjährigen Forum für Bürgerbeteiligung und kommunale Demokratie ist für den Frühsommer 2012 ein erstes Treffen aller Netzwerker/

innen geplant. Ein Jahr später soll dann die Aufbauphase des Netzwerks abgeschlossen sein.

Ausführliche Informationen zum Netzwerk Bürgerbeteiligung im Netz unter www.netzwerk-buergerbeteiligung.de. Dort können Sie sich auch als Netzwerker/in anmelden.

Themen des Netzwerks und Ansprechpartner/innen der Aufbaugruppe

Die Themen des Netzwerks Bürgerbeteiligung orientieren sich entlang verschiedener inhaltlicher Schwerpunkte und Fragestellungen. Die Mitglieder der Aufbaugruppe haben jeweils die Patenschaft für ein Thema übernommen, das ihnen besonders wichtig ist. Sie stehen den Netzwerker/innen auf der Website des Netzwerks (www.netzwerk-buergerbeteiligung.de) als Ansprechpartner/innen für dieses Thema zur Verfügung.

Kommunen – Länder – Bund

- Bürgerbeteiligung in der Kommune verbindlich verankern · Prof. Dr. Helmut Klages, Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer
- Starke Kommunen durch Bürgerbeteiligung · Joachim Scholz, Oberbürgermeister Neckarsulm
- Bürgerbeteiligung stärken: Web 2.0 als Chance für Kommunen und Kommunalpolitik · Franz-Reinhard Habel, Sprecher Deutscher Städte- und Gemeindebund e.V., Berlin
- Institutionalisierung informeller Bürgerbeteiligungsverfahren · Dr. Hans-Liudger Dienel, Geschäftsführer nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung e.V., Berlin
- Bürgerbeteiligung auf Landesebene · Birger Hartnuss, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Leitstelle Ehrenamt und Bürgerbeteiligung, Mainz
- Vitalisierung der Demokratie: Vom Reformkonzept zum praktischen Handeln · Prof. Dr. Roland Roth, Hochschule Magdeburg-Stendal
- Den Blick weiten: Bürgerbeteiligung von der Kommune bis nach Europa! Dr. Frank W. Heuberger, Vizepräsident European Network of National Civil Society Associations (ENNA)

Demokratieentwicklung von unten

- Die Unterstützung selbständiger Bürgerorganisationen ist wichtiger als manches Beteiligungsevent · Manuel Humburg, Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e. V., Hamburg
- Carrot Mobs und Guerilla Gardening – Bürgerbeteiligung als Aktionsform · Svenja von Gierke, Leiterin des Bereichs Kommunikation Green City e.V., München
- Bürgergesellschaft 2.0: Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven von Social Media · Sophie Scholz, Social Media, Online-Dialoggestaltung/ Gesellschafterin e-fect eG, Gründerin der Socialbar

Strategien entwickeln

- Migrant/innen in Bürgerbeteiligungsprozesse einbeziehen · Tülin Kabis-Staubach, Vorstandsmitglied Planerladen e.V., Dortmund / Leiterin Büro für Architektur und Stadtentwicklung (BASTA), Dortmund
- Verknüpfung von Bürgerbeteiligungsverfahren und Bürgerentscheidungsverfahren · Claudine Nierth, Sprecherin des Bundesvorstands, Mehr Demokratie e.V., Berlin
- Engagementpolitik muss Beteiligungspolitik sein! · PD Dr. Ansgar Klein, Geschäftsführer Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
- Bürgerbeteiligung als politische Strategie · Henning Banthien, geschäftsführender Gesellschafter IFOK GmbH
- Durch Infrastrukturförderung und Qualifizierung die kommunale Demokratie stärken · Hanns-Jörg Sippel, Vorstandsvorsitzender Stiftung Mitarbeit, Bonn

Engagement in Aktion

Bürgerschaftliches Engagement, das auf politische Veränderung zielt, steht immer wieder vor der Aufgabe, politische Kampagnen, Projekte oder Aktionen zu organisieren. Egal wie »klein« oder »groß« sie ist: jede Kampagne braucht Planung. Doch was macht eine gute Kampagne aus? Und wie werde ich als Organisation überhaupt kampagnen- und strategiefähig? Eine Grundvoraussetzung: ein Team, das gut zusammenarbeitet und vielfältige Kompetenzen mitbringt.

Es gibt keine allgemeingültige Erfolgsformel, aber sehr wohl Grundregeln, die zu beachten sind und den Erfolg beeinflussen können: Die Entscheidung für eine Kampagne beginnt in der Regel mit der Klärung der Ausgangslage: was ist das Thema, welche Ressourcen stehen zur Verfügung, wer übernimmt welche Aufgabe im Kampagnenteam? Klar ist: eine Kampagne mal eben nebenher auf die Beine zu stellen, wird nicht gelingen. Für die passgenaue Ausgestaltung bedarf es – neben ausreichend Vorbereitungszeit – passender Strategien,

Instrumente und Mittel. Um ein tieferes Verständnis für die richtigen Ansatzpunkte zu entwickeln, ist neben der Analyse von Politikprozessen auch eine Akteursanalyse geboten: welche gesellschaftlichen Akteure stehen unserem Anliegen positiv gegenüber, welche nicht? Wo sind potentielle Verbündete, welche strategischen Allianzen lassen sich schmieden?

Insbesondere kleinere Initiativen und Organisationen sollten im Vorfeld einer Kampagne sorgfältig prüfen, ob sie genügend Einfluss haben und über ausreichend Res-

ourcen verfügen, um mit ihrem Anliegen erfolgreich sein zu können.

Die Strategie legt den groben Handlungsfaden einer Kampagne fest und beantwortet die Frage, mit welchem grundsätzlichen Ansatz das Ziel am besten erreicht werden kann. Neben Organisationstalent und dem Vermögen, ein Team zu motivieren, sollten Campaigner/innen die Fähigkeit mitbringen, strategisch zu denken. Grundsätzlich empfiehlt es sich, einen Gesamtplan aller Maßnahmen zu erstellen.

Das Kampagnenziel sollte spezifisch, d.h. räumlich und thematisch eingrenzend, messbar, realistisch und nicht zuletzt attraktiv sein – und zwar nicht nur für die Beteiligten selbst, sondern für alle, die mitmachen sollen. Eine einfache und klar verständliche Botschaft ist wesentliche Grundlage einer guten Kampagnenentwicklung. Darauf baut dann die gesamte Öffentlichkeitsarbeit auf.

Mehr Informationen unter www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_grobe_110916.pdf

Viva con Agua de Sankt Pauli e.V.

Wasser für die Welt

Der Verein Viva con Agua (VcA) versteht sich als soziales Netzwerk und Plattform für soziales Engagement. Möglichst viele Menschen sollen motiviert werden, aktiv zu werden. Der Verein aus dem Hamburger Stadtteil St. Pauli organisiert Festivals, Parties, Konzerte, Workshops, sportliche Aktionen und Auktionen, schafft Bewusstsein und sammelt Spenden. Das Ziel der Aktivisten: sauberes Trinkwasser und eine sanitäre Grundversorgung für Menschen in Afrika, Südamerika und Asien.

Auf Initiative des ehemaligen Profi-Fußballers des FC St. Pauli, Benjamin Adrion, wurde das Projekt »Viva con Agua de St. Pauli« im Jahr 2005 gegründet. Seitdem engagiert sich der Verein gemeinsam mit der Welthungerhilfe für eine bessere Trinkwasserversorgung und den menschenwürdigen Zugang zu sanitären Anlagen und Hygieneeinrichtungen in den Projektländern. Der Verein versteht sich dabei jedoch nicht als klassische entwicklungspolitische NGO: »Wir verankern uns in der Popkultur. Unsere Zielgruppe sind junge Menschen, die Entscheider von morgen. Wir bringen ernsthafte Entwicklungszusammenarbeit, politische Bildungsarbeit

und jungendliches Engagement zusammen. Egal, was wir machen und wo wir etwas machen: unser Thema ist Wasser. Wir wollen helfen, den Durst der Welt zu löschen«, so Christian Wiebe, zuständig für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Vereins. Weltweit haben fast eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Zudem leben über 2,5 Milliarden Menschen ohne angemessene sanitäre Basisversorgung.

Die Arbeit des Vereins entwickelt sich rasant: Alleine im Jahr 2010 haben über 400 Aktionen von, für und mit Viva con Agua stattgefunden. Rund eine Million Euro hat der Verein in den sechs Jahren

seines Bestehens bereits an die Welthungerhilfe überwiesen. Rund 100.000 Menschen in verschiedenen Projektländern profitieren davon. Die Projekte sind vielfältig: Wasserspender auf Kuba, Tiefbohrbrunnen und sanitäre Anlagen in Äthiopien, Quelleinfassungen in Ruanda, Brunnenbau in Uganda, Nicaragua und Madagaskar, Hygieneschulungen in Burundi oder Regenwasser-Auffangsysteme in Kenia. Aktuell fließen 94 Prozent der Spenden direkt an die Welthungerhilfe, nur sechs Prozent werden nach Angaben des Vereins für Verwaltungskosten abgeführt. Aus dem anfangs rein ehrenamtlich getragenen Projekt ist mittlerweile ein professionelles Sozialunternehmen geworden. Seit Sommer 2010 verkauft der Verein Mineralwasser unter dem vereinseigenen Label. Mindestens 60 Prozent der Gewinne von jeder verkauften Flasche fließen in Hilfsprojekte. Zudem hat der Verein mithilfe prominenter Unterstützer/innen eine gemeinnützige Stiftung gegründet.

Nähere Informationen unter www.vivaconagua.org

Flüchtlinge und gesellschaftliche Teilhabe

Obwohl gerade junge Flüchtlinge in besonderem Maße auf Unterstützung und Hilfe angewiesen sind, sind sie selten im Blick, wenn es um das freiwillige Engagement von und für Migrant/innen geht.

Ziel der Fachtagung (25. und 26. November 2011 in Köln), die in Kooperation mit dem *Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement* (BBE) und der *BAG Evangelische Jugendsozialarbeit* (BAG EJSJA) stattfindet, ist es, den Teilnehmer/innen Anregungen und Orientierung für Handlungsansätze zu vermitteln,

die erfolgreich freiwilliges Engagement für junge Flüchtlinge und von jungen Flüchtlingen fördern.

Die Tagung richtet sich an Akteure der Zivilgesellschaft wie beispielsweise Freiwilligenagenturen, Migranten- und Flüchtlingsorganisationen, Jugendmigrationsdienste und andere Fachdienste.

Nähere Informationen bei *Brigitte Mies-van Engelshoven* (mies-vanengelshoven@mitarbeit.de) in der *Bundesgeschäftsstelle* und im Netz unter www.mitarbeit.de/tagungen.html.

Forum Bürgerbeteiligung und lokale Demokratie

Bürgerbeteiligung stärken – Veränderung gestalten: so lautete das Motto des diesjährigen Forums für Bürgerbeteiligung und lokale Demokratie, das die Stiftung MITARBEIT zum 16. Mal in Kooperation mit der Evangelischen Akademie in Loccum durchgeführt hat. 120 Teilnehmende aus Bürgergesellschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft diskutierten drei Tage lang intensiv, wie die politische Partizipation der Bürgerinnen und Bürger in der kommunalen Praxis gestärkt werden kann und welche Veränderungen bei den Akteuren, in den Strukturen und Prozessen

notwendig sind. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass für Beteiligungsprozesse auf kommunaler Ebene feste finanzielle Budgets und verbindliche Rahmenbedingungen benötigt werden. Zugleich betonten die Teilnehmer/innen, dass eine gesteigerte Bürgerbeteiligung einen Kompetenzaufbau bei allen Akteuren aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft nötig mache.

Ein Rückblick auf die Tagung steht im Netz unter www.mitarbeit.de/forum2011.html bereit. Dort findet sich neben Bildern der Veranstaltung auch eine Dokumentation der Ergebnisse.



Foto: Stefan Ostler, www.sostler.de

Welche Veränderungen sind notwendig, um die Bürgerbeteiligung in den Kommunen zu stärken? PD Dr. Heike Walk (TU Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft, Inter 3 - Institut für Ressourcenmanagement, Berlin) und Michael von der Mühlen (Stadtdirektor Stadt Gelsenkirchen) beim Forum für Bürgerbeteiligung und kommunale Demokratie

Praxisworkshop

Gemeinsam mehr erreichen

Migrantenorganisationen spielen für die Integration und Partizipation Zugewanderter eine wichtige Rolle. Sie übernehmen eine Brückenfunktion in die deutsche Gesellschaft, bündeln Selbsthilfepotenziale und artikulieren Interessen ihrer Mitglieder. Oft leben diese Organisationen jedoch vom Engagement Einzelner und stoßen damit an ihre Grenzen.

Der Praxisworkshop für Migrantenorganisationen und ihre Mitglieder »Gemeinsam mehr erreichen: Freiwillige gewinnen und binden« (18. bis 19. November 2011 in Bonn) gibt praktische Hinweise, wie sich neue Freiwillige für die eigene Organisation gewinnen und binden lassen. Die Teilnehmer/innen können die Praxis der eigenen Organisation und ihren Umgang mit Freiwilligen reflektieren und weiterentwickeln.

Das Seminar ist eine Kooperation mit der *Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände in Deutschland e.V.*

Nähere Informationen bei *Claudia Leinauer* (leinauer@mitarbeit.de) in der *Bundesgeschäftsstelle*

Impressum

mitarbeiten
Informationen der
Stiftung MITARBEIT
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:
Hanns-Jörg Sippel, Ulrich Rüttgers

Stiftung MITARBEIT
Bornheimer Straße 37
53111 Bonn
Telefon (02 28) 6 04 24-0
Telefax (02 28) 6 04 24-22
E-Mail info@mitarbeit.de
www.mitarbeit.de
www.buergergesellschaft.de

Vorstand: Hanns-Jörg Sippel (Vorsitzender), Beate Moog

Stiftungsrat: Dr. Henning von Vieregge (Vorsitzender)

Konto: Volksbank Bonn Rhein-Sieg (BLZ 380 601 86) Kto. 20 10 54 00 14

Die Stiftung MITARBEIT wird vom Bundesinnenministerium gefördert.